

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
für Daresalam 3 Rúpíe.
für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
für die Länder des Westpostvereins 5.60 Mark.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen
Näheres bei der Redaktion Daresalam.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Vertretung und Inseraten-Aannahme für Deutschland: R. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang I.

Daresalam, den 23. September 1899.

No. 30.

Die Aufhebung Zanzibars als Freihafen.

Wie unseren Lesern in voriger Nummer bereits kurz mitgeteilt, ist Zanzibar in der That als Freihafen aufgehoben. Es bezieht sich diese Maßregel allerdings in der Hauptsache nur auf die europäischen Produkte, welche in Zanzibar eingeführt werden, während den Erzeugnissen des ostafrikanischen Küstenlandes weiterhin Zollfreiheit gewährt ist. Es ist eine schwer zu entscheidende Frage, ob die neuen Zollbestimmungen für Zanzibar unserer Kolonie zum Nutzen oder Schaden berechnen werden, jedenfalls dürfte es aber eine kühne Hoffnung sein, wenn man annimmt, daß der Handel sich fortan von Zanzibar mehr auf die Deutsch-Ostafrikanischen Küstenstädte lenken würde, denn allein schon der hohe deutsche Einfuhrzoll von 11 pCt. stände dem vorläufig entgegen. Eher sollte man meinen, daß auch wir unter den fortan höheren Preisen in Zanzibar zu leiden haben werden, denn vorläufig wird immer noch ein großer Theil der hier einzuführenden Waaren den Weg über Zanzibar nehmen. — Die Gründe, welche die Regierung in Zanzibar — natürlich auf Wunsch des Mutterlandes — dazu veranlaßt haben wird, die neuen Zollbestimmungen zu treffen, sind unserer Meinung zweifacher Natur. In der Hauptsache wären es allerdings pekuniäre Gründe, denn schon seit Jahren hat Zanzibar ununterbrochen mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, trotz der reichen Nelken-Ernten und trotz des hohen Ausfuhrzolls (30 pCt.) dieses Artikels. Der andere Grund liegt aber in dem Umstande, daß man englischerseits beabsichtigt, den Handel und Verkehr mehr auf das an der britischen Ostküste gelegene Mombasa zu lenken. England hat eben mit Mombasa, wo man unter Anderem schon in Kurzem mit dem Bau eines Kriegshafens beginnen wird, noch Viel vor, und Zanzibar, an dessen Zukunft man wohl englischerseits nicht recht glaubt, muß dafür herhalten. Allerdings hört man in englischen Kreisen, daß von 1901 ab — in welchem Jahr vor Allem der Vertrag mit Deutschland und anderen Staaten, der jedem der Angehörigen dieser Staaten bisher volle Steuerfreiheit gewährt hat, abläuft — in Folge der höheren Einkünfte ein großer Aufschwung in Zanzibar erwartet wird. Uns erscheint diese ausgesprochene Erwartung aber nur als der bereits häufig mit Erfolg angewandte Schachzug englischer Diplomatie: „Eine englischerseits als verhältnismäßig werthlos erkannte Länderswaare begehrenswerth erscheinen zu lassen“ und Käufer oder Tauschhändler dafür anzulocken. Warten wir also in Ruhe erst ab, was aus Zanzibar wird, und lassen wir uns in den gesetzlichen Maßnahmen, welche zur wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonie notwendig sein werden, nicht stören.

— Eingelaufene Telegramme melden, daß in Tamatave (Madagaskar) das Auftreten der Pest amtlich konstatiert ist, und daß in Magude bei Delagoabay 42 tödtlich verlaufene Pestfälle vorgekommen sind.

Die Häfen Madagaskars und die Delagoabay mit dem Hafen Lourenco Marques werden deshalb für verseucht erklärt. Die aus madagassischen Häfen und der Delagoabay kommenden Seeschiffe sind daher beim Anlaufen des ersten Hafens des deutschostafrikanischen Schutzgebietes der gesundheitspolizeilichen Kontrolle zu unterziehen.

Gleichzeitig wird das Einfuhrverbot von Leibwäsche, alten getragenen Kleidungsstücken, gebrauchtem Bettzeug, Hähnen und Lumpen, Teppichen, Menschenhaaren, ungegerbten Fellen und Häuten, unbearbeiteten Haaren und Borsten, Wolle, Klauen und Hufen auf Madagaskar und Delagoabay ausgedehnt.

Kleine Beiträge zur Geschichte Deutsch-Ostafrikas.

Dort, wo noch vor Jahrzehnten stattliche Araberhäuser sich erhoben, deren Besitzer meist dem einträglichen Geschäft des Sklavenhandels lebten, wo starke Befestigungs-Anlagen einst die Störung jenes unmoralischen Geschäftes verhindern und das Land vor fremden Eindringlingen schützen sollten, sind heute nur noch die Ruinen jener monumentalen Bauwerke vorhanden. Wenige Mchenzi- und Zanderhütten, sowie ein kleines deutsches Zollamt weist das Kilwa-Kisiwani von heute auf. Das nachbarliche Kilwa Kivindje hat das 30 Kilometer südlicher gelegene Kisiwani überflügelt.

Zur Geschichte von Kilwa Kisiwani, die allerdings vielfach das Sagenhafte streift, jedoch durch Ueberlieferungen unter den Eingeborenen sowie den Erzählungen des dortigen Akida zum Theil erhalten und dankenswerther Weise mit vieler Mühe auf das Sorgfältigste durch die dortige deutsche Behörde, im Besonderen durch Herrn v. Kode, gesammelt worden sind, erfahren wir interessante Einzelheiten, welche wir in Form einer Ueberlieferung, der allerdings die Jahreszahlen fehlen werden, die wir uns selbst unter Zuhilfenahme der geschichtlichen Aufzeichnungen in dem berühmten Werke von Baron Carl Claus von der Decken „Reisen in Ostafrika“ nicht schaffen konnten, nachstehend unseren Lesern bringen wollen:

„Die Stadt Kisiwani wurde von dem Kimantakata-Stamm sowie den Jassi-Leuten vom Stamm Kinamarango gegründet. Bald nach Erbauung der Stadt riß dann Mzee Mrimba, der Häuptling der Maschinga-Leute, die Herrschaft über das neugegründete Kisiwani an sich. — Jedoch auch diese Herrschaft sollte nicht lange währen: Aus Persien kommend, landete der Sultan Ali bin Seleman el Schirazi mit einem mit Waaren beladenen Segelschiff in

Kisiwani. Er besuchte Mzee Mrimba und bat ihn unter Ueberreichung von Geschenken, bestehend aus Zeug und Glasperlen, um einen Platz in Kisiwani, woselbst er und seine Leute sich anbauen könnten. Bald darauf, nachdem Mzee Mrimba die Bitte Ali erfüllt hatte, verheiratete sich Letzterer mit der Tochter Mzee Mrimbas, außerdem machte er sich die Bewohner von Kisiwani, denen er ebenfalls reiche Geschenke zukommen ließ, zu Freunden. Alsdann beauftragte er seine Frau zu ihrem Vater, dem Sultan, zu gehen und ihn zu bitten, da er Sultan Ali allein für Kisiwani genüge, doch weiter ins Innere zu ziehen. Mzee Mringa erklärte sich unter der Bedingung bereit, der Bitte nachzukommen, wenn Sultan Ali dem Mzee Mrimba den Weg ins Innere mit Zeug decken würde, da er nicht auf bloßem Boden zu gehen wünschte. Sultan Ali ging auf diese Bedingung ein und deckte den Weg von Kisiwani ins Innere mit Zeug.

Mzee Mringa zog auf dieser Straße ins Innere. Diejenigen, welche jenen Weg mit Zeug gedeckt hatten, erhielten den Namen „Kinamantandika“ d. h. „Zeugdecker“, während denjenigen, welche das Zeug später aufgehoben haben, der Name „Mandura“ d. h. „Aufheber“ beigelegt wurde. Auch jenen Leuten, welche Mzee Mrimba auf beiden Seiten des Weges begleitet hatten, wurde ein besonderer Name und zwar „Kina Uanamamba“ d. h. „auf beiden Seiten“ beigelegt.

Nachdem sich Mzee Mrimba im Innern festgesetzt hatte, merkte er bald, daß Sultan Ali die unbeschränkte Herrschaft von Kisiwani übernommen hatte, deshalb bereitete er sich zum Kriege gegen seinen Schwiegerjohn vor. Sultan Ali, der von diesen Absichten Mzee Mrimbas Kunde erhielt, lud die Weisen und Gelehrten seines Landes zu sich zu einem großen Mahle und erforschte von ihnen, wie man sich am besten eines Angriffs Mzee Mrimbas erwehren könnte. Man rieth ihm alsdann das unter dem Meeresspiegel liegende große Thal, welches damals noch Kisiwani von dem neuen Sizze Mzee Mrimbas trennte, unter Wasser zu setzen, was mit leichter Mühe ausgeführt werden könnte, und damit dem Feinde ein unübersehbares Hindernis in den Weg zu legen. Sultan Ali führte den ihm seitens seiner Ratgeber vorgeschlagenen Plan aus, setzte das ganze Thal unter Wasser und schuf dadurch den heute noch bestehenden Kisiwani-See, welcher die beiden Inseln Kisiwani und Sponga Manara von dem Festlande scheidet. Als nun Mzee Mrimba mit einem starken Heere nach Kisiwani aufbrach, fand er den früheren bequemeren Weg durch ein breites Wasserbecken versperrt, mußte unverrichteter Sache wieder umkehren und wandte sich dann weiter südlich dem Novuma-Gebiet zu, woselbst er sich mit seinen Leuten niederließ. Durch die Schaffung des Kisiwani-Sees beschränkte sich die Herrschaft des Sultan Ali jetzt nur noch auf die beiden Inseln Kisiwani und die südlich davon

gelegene Insel „Ssonga Manara“. Die Ureinwohner dieser jetzt genannten Insel sollen den Ueberlieferungen gemäß „Dubari“ geheißen haben, sie sind, wie man sagt, auch die Erbauer jener Befestigungen gewesen, deren Trümmer und Ruinen in großer Zahl dort noch vorhanden sind. Die Hautfarbe dieser Leute war eine rötlich helle, mehr hat man über sie nicht in Erfahrung bringen können.

Die Bewohner von Kisiwani lebten mit ihrem neuen Sultan stets in Frieden, während die Einwohner der südlichen Insel sich häufig empörten und Sultan Ali bekriegten, obgleich dieser keinerlei Abgaben von ihnen forderte. Die Beschäftigung der Bewohner jener Inseln bestand in der Hauptsache nur aus etwas Ackerbau und Fischerei, denn der Handel beschränkte sich damals mehr auf das Binnenland, überhaupt verstanden es jene Leute nicht sich einer Thätigkeit hinzugeben, welche gute und sichere Einnahmen brachte. Die Residenz des Sultans Ali befand sich in der alten Festung Schangani, wovon diese angelegt hat, ist nicht überliefert worden.

Bald nach Beginn seiner unumschränkten Herrschaft erhielt Sultan Ali von der Tochter des Mzee Mrimba einen Sohn, der den Namen Mohamed bin Sultan Ali erhielt. Als dieser groß wurde, reiste er in das Novuma-Gebiet, um seinen Großvater Mzee Mrimba zu besuchen. Mit Freuden wurde er dort aufgenommen und Mzee Mrimba übertrug ihm sofort die Herrschaft über das Novuma-Gebiet, sowie die Ermächtigung mit einem starken Heere die Leute von Tungi (südlich des Novuma) bis Pemba zu bekriegen. Glücklicherweise führte Mohamed den langen Krieg zu Ende und kehrte dann mit einer großen Macht nach Kisiwani zurück. Auch hier übernahm er nun die Herrschaft, da Sultan Ali am Tage der Ankunft seines Sohnes starb, und die zum Theil auch älteren Brüder und Stiefbrüder Mohameds diesem seiner großen Macht wegen nicht wehrten. Nach einiger Zeit kamen die Malindi-Leute nach Kisiwani und wurden, da sie sich durch Geschicklichkeit, Klugheit und Tapferkeit auszeichneten, vom Sultan zu Richtern, Hauptleuten überhaupt zu den wichtigsten Aemtern im Lande verwandt. — Die Unterthanen Mohameds trieben einen stotten Handel, sowie Ackerbau und Fischerei, sie mußten jedoch auch Abgaben und Zölle bezahlen. Nach dem Tode dieses Sultans gelangte sein Sohn „Ibrahim“ zur Herrschaft, nachdem Fatma binti Sultan Ali für ihren noch minderjährigen Neffen eine kurze Zeit lang die Regentschaft geführt hatte.

Ueber die langjährige Herrschaft des Sultans Ibrahim ist nur wenig überliefert worden, seine Regierung war friedvoll, und die Wohlhabenheit der hauptsächlich handeltreibenden Bevölkerung stieg.

Die Söhne des Sultans Ibrahim hießen Hasan und Jusufu, letzterer folgte seinem Vater in der Regierung. Gleich bei Beginn seiner Herrschaft ließ Jusufu die Schangani-Festung, die Residenz der Sultane, vergrößern. Da das Land unter seiner Regierung sieben Jahre lang an Heuschrecken- und Hungersnoth zu leiden hatte, und der Sultan selbst nicht Abhilfe schaffen konnte, seine Regierung überhaupt keine gute war, so wurden die Einwohner sich darüber einig, die Herrschaft dem Bruder des Jusufu Hasan zu übergeben. — Unter der Regierung dieses Sultans blühte vor Allem der Handel mächtig empor, zumal häufig französische Schiffe in Kisiwani landeten und viel Tauschhandel mit der Bevölkerung trieben. —

Die Söhne des Sultan Hasan waren Jusufu, Mohamed und Seliman. Jusufu, als der älteste, folgte Hasan in der Regierung. Unter seiner Herrschaft war es hauptsächlich der Sklavenhandel, von welchem die Bevölkerung lebte, aber auch der Waaren- und Tauschhandel mit den Franzosen wurde rege weiter betrieben.

Zur Zeit der Herrschaft Jusufus kam ein Araber aus Maskat, Namens Sayed Ali bin Sef el Busybi mit seinen Leuten nach Kisiwani und besuchte den Sultan. Jusufu stellte demselben eine kleine Festung, welche in der Nähe der dortigen Markthalle sich befand, als Wohnung zur Verfügung. Infolge dieser gastfreundlichen Aufnahme wurden Jusufu und der Sayed Said bin Sultan in Maskat eng befreundet. Letzterer ordnete auch an, daß alljährlich ein Geschenk an Sultan Jusufu zu senden sei. Dieses meist aus Zeugstoffen bestehende Geschenk behielt Sultan Jusufu zur Hälfte für sich, die andere Hälfte wurde unter seine Malindi-Leute vertheilt. Der Sayed Said von Maskat verfolgte

mit diesen reichen Geschenken einen besonderen Zweck, er hoffte durch die Unterstützung Jusufus zu erreichen, daß seine Karawanen aus dem Innern Afrikas sicherer die Küste erreichten und daß sich damit die Einnahmen und der Handel, vor Allem in Zanzibar, über welche Insel er ebenfalls die Herrschaft führte, vergrößerten.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

16. September. Herr Schreiner berichtete in der Versammlung der Kap-Vertretung über 42 tödtlich verlaufene Pestfälle in Magade bei Delagoa-Bai.

Der Volksraad trat gestern zu einer geheimen Sitzung zusammen, die den ganzen Tag an dauerte. Gegenstand der Berathung bildete die Antwort auf Englands Depesche. Die Diskussion schloß mit der Abstimmung des Komitees. — Die endgültige Antwort wird heute ertheilt. Die Lage wird nicht als so günstig angesehen, wie gestern Vormittag.

Der „Temps“ in Paris meldet, Delcassé wies den General-Konsul in Transvaal an, seinen Einfluß zu gebrauchen, um Präsident Krüger zur Annahme der Bedingungen Chamberlains zu bewegen.

17. September. Es verlautet, daß Transvaal die Forderungen en bloc nicht annimmt, es dringt auf Annahme der Beschlüsse der vereinigten Konferenz unter Aufrechterhaltung der Konvention von 1884.

In Pretoria herrscht große Aufregung. Die jungen Buren verlangen, sofort in's Feld geführt zu werden.

Eine Versammlung in Manchester erhob Protest gegen den Krieg. Morley und Courtney sprachen. Unter lärmenden Unterbrechungen und Zurufen erinnerten sie an Majuba Hill. Es wurde anerkannt, daß eine Reform nöthig sei, man verlangte aber friedliche Mittel.

Hamilton ist zum Hilfsadjutanten des Generals Rawlinson in Natal ernannt.

Der siamische Vertreter sowie der Gesandte kehrten nach London zurück, nachdem sie sich in Berlin mit dem deutschen Erziehungs-System vertraut gemacht haben.

Die Antwort Transvaals ist heute Morgen Mr. Greene überreicht worden.

18. September. Der „Africaner Leader“ in Kapstadt empfing ein Telegramm aus Pretoria, demzufolge Transvaal in seiner Antwort die Oberherrschaft Englands verweigert, aber strenge Befolgung der Conventionsbestimmungen von 1884 verspricht; es bietet Stimmrecht nach sieben Jahren an.

Transvaals Antwort enthält seine Vorschläge. Von der Zusage des Stimmrechts nach fünf Jahren ist Transvaal zurückgetreten, es gewährt ein Viertel der Vertretung im Volksraad den Uitlanders und verweigert jede Einmischung Englands.

Die Vorschläge Mr. Greene's, der auf guten Glauben und Vertrauen hin handelte, beabsichtigten nicht, die Frage der Oberherrschaft Englands unnützerweise aufzuwerfen, sondern beabsichtigten nur der gespannten Lage ein Ende zu machen.

Transvaal unterstellt sich der vereinigten Kommission, kann aber nicht verstehen, warum England jetzt das Stimmrecht nach sieben Jahren als unzureichend erklärt. Es erscheint nicht wünschenswerth, die holländische und die englische Sprache in den Volksraad einzuführen.

Die Transvaal-Regierung ist nicht abgeneigt, sich der vorgeschlagenen Konferenz anzuschließen, aber die Schwierigkeit liegt darin, daß die Antwort von früheren Bedingungen abhängig gemacht ist, welche die Regierung dem Volksraad nicht unterbreiten kann.

Die Transvaal-Regierung nimmt gern das Urtheil eines Schiedsgerichts an, weil sie fest entschlossen ist, sich der Konvention von 1884 zu fügen. Es hofft, daß Britannien nicht mehr belastende Vorschläge machen wird, sondern sich nur an die ursprünglichen Vorschläge der Vereinigten Kommission halten wird.

18. September. Die englischen Zeitungen stimmen darin überein, daß die Antwort Transvaals alle ferneren Unterhandlungen unmöglich mache.

19. September. Das französische Kabinet beschloß heute im Prinzip Dreyfus zu begnadigen. Seit einigen Tagen steht Dreyfus von der Berufung und nochmaligen Revision ab.

20. September. 1200 Mann sind kleinstig von Kapstadt nach Kimberley geschickt worden.

Der französische Senator Scheurer-Kestner, der als Erster für die Revision des Prozesses Dreyfus eintrat, ist gestorben.

20. September. Dreyfus wurde freigelassen und verließ Rennes in Richtung Nantes.

22. September. Dreyfus verließ heute mit dem nach Bordeaux abgehenden Zuge Nantes.

22. September. In einer Volksraad-Sitzung des Oranjerestaates klagte Präsident Steyn England des Wortbruchs an und fügte hinzu, daß er nicht geneigt sei, Transvaal zu rathen, die letzten britischen Forderungen anzunehmen; der Freistaat sei verpflichtet, Transvaal unumstößlich zu unterstützen. Später fand eine geheime Sitzung statt.

— Aus Bagamoyo wird uns vom 21. d. M. geschrieben:

„Wir stehen hier augenblicklich unter dem Zeichen des „Alga Khan“. Seine hiesigen Anhänger haben ihm hier ein eigenes Haus für 20,000 Rupie gebaut und aus Zanzibar ein Bett für 250 Rupie kommen lassen. Gestern, Mittwoch Nachmittag, kam Alga Khan auf eigens gehartertem Bombaydampfer aus Mombasa hier an. Teppiche waren gelegt vom Strande bis zu den auf ihn wartenden Fuhrwerk. Um 5 Uhr Nachmittag machte Alga Khan seinen Besuch bei dem dortigen Bezirksamtman Oberstabsarzt Dr. Gaertner. Dieser lud ihn und die Oberbeamten zu heute Mittag 12 Uhr zum Frühstück ein. Zu dem Essen erschien Alga Khan in einem blauen Anzug. Um 4 Uhr Nachmittag sind die Oberbeamten wiederum zu Herrn Schuller, dem Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zum Thee eingeladen, wozu ebenfalls Alga Khan erscheinen wird. Um 5 Uhr wird derselbe nach Zanzibar übersezen, kehrt morgen hierher zurück und geht dann nach Kilwa.“

Personal-Nachrichten.

Konsul Freiherr von Rechenberg ist mit dem heute früh hier eingetroffenen Reichspostdampfer „Sultan“ Mittags wieder nach Zanzibar zurückgekehrt.

Bureau-Assistent Koch II. ist als Kassenbeamter zum Bezirksamt Kilwa versetzt.

Landmesser Lammer reist mit Reichspostdampfer „Bundesrath“ nach Europa.

Mit Reichspostdampfer „General“ sind hier eingetroffen: Bureau-Assistent I. Klasse Benz, Bureau-Assistent Dahlgren.

Aus Tanga: Bezirksamtman Berg und Plantagenleiter Misahl.

Aus Zanzibar: Generalvertreter der D. O. A. G. Wahrenholz aus Zanzibar.

(Siehe auch 1. Beilage. 2. Seite.)

Lokales.

— Am Montag den 18. ds. Mts. fand im großen Saale des Casinos die alljährliche Generalversammlung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde statt. Zur Feier des einjährigen Bestehens der Gemeinde war die Versammlung auf diesen Tag einberufen worden, woran auch Herr Pastor Koloff in seiner Eröffnungsrede erinnerte. Nachdem die Zahl der in der Gemeinde im letzten Jahre stattgefundenen Tausen, Todesfälle u. verlesen, die Berechnung der Gelder stattgefunden und der Versammlung mitgeteilt worden war, daß das letzte halbe Jahr keine Kirchensteuer eingezogen worden sei, dieses von jetzt ab jedoch wieder erfolgen sollte, wurden den Mitgliedern die seitens der Preussischen Landeskirche, — an welche die hiesige Gemeinde Anschluß erbeten hatte, — gemachten Vorschläge und Kirchen-satzungen mitgeteilt, woraufhin denn die Generalversammlung beschloß sich in allem den Vorschlägen der Preussischen Landeskirche anzuschließen. Zum Schluß erfolgte die Wahl des Kirchenvorstandes. Brauereibesitzer Schulz wurde wiedergewählt, während für den aus dem Vorstand ausscheidenden Zahlmeister Bauer die Wahl Herrn Haerberle traf.

— Am Mittwoch den 27. ds. Mts. wird Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ voraussichtlich seine erste Dienstreise nach den

Nordstationen der Kolonie antreten. Die Führung dieses Schiffes ist seit kurzem Kapitän Prussing übertragen worden, während Kapitän Wiebel zum Kommandanten des Gouvernementsdampfer „Rufidji“ ernannt ist.

— Für den am 28. ds. Mts. von Kilwa hier eintreffenden Aga Khan werden — hauptsächlich unter der indischen Bevölkerung — große Empfangs-Vorbereitungen getroffen; unter Anderem ist man in den Snder-Quartieren der Stadt eifrig damit beschäftigt Triumphbogen herzustellen und die Häuser zu schmücken.

— Reichspostdampfer „General“ traf gestern 6 Uhr Abends von Zanzibar kommend hier ein und verließ unseren Hafen heute 10 Uhr Vormittag.

— Reichspostdampfer „Sultan“ lief heute 6 Uhr Morgens mit vielen Indern, dem Gefolge Aga Khans an Bord, von Bombay kommend in Darassalam ein, um 12 Uhr Mittags verließ der Dampfer unseren Hafen bereits wieder.

— Reichspostdampfer „Bundesrath“ trifft morgen Mittag von Mozambique kommend hier ein.

In dem in Nr. 23 dieser Zeitung veröffentlichten Aufsatz über die Ursachen zum Matschemba-Ausschlag hat der Passus:

„Was Letzteren (den Regierungsbeamten) seitens der Eingeborenen bei den Bereisungen im Jahre 1899 geboten wurde, hier niederzuschreiben, verbietet uns das Schicksalsgefühl“

vielfach zu falschen Auffassungen Veranlassung gegeben. Nach näheren Erkundigungen handelt es sich bei dem von Eingeborenen stark aufgebauhten und von ihnen so hierher berichteten Vorgang um eine Ausschreitung, welche sich im Herbst 1898 ein betrunkenen Kionda-Mann hinter dem Rücken eines erst später davon unterrichteten Beamten zu Schulden kommen ließ. Auch war das Verhalten Matschembas in früherer Zeit nicht, wie nach den ersten Angaben anzunehmen war, ein der Regierung gegenüber verächtliches und auffälliges, sondern es erklärt sich zum Theil in dem besonders älteren Negern eigenen Miß-

trauen und der Verstocktheit ihnen fremden Beamten gegenüber. Uebrigens betrug die von ihm als Theilsteuer gefandte Menge Mtama nicht $3\frac{1}{2}$ Djsla, sondern er hatte zusammen mit Kionda $18\frac{1}{2}$ Djsla, im Werthe von 145 Rupie zur Küste gesandt.

Vermischtes.

— Aus dem berühmten belgischen Seebad Ostende wird geschrieben: Wenn der Thurm zu Babel hier erbaut worden wäre, hätte man kein größeres Durcheinander fremder Zungen antreffen können, als es gegenwärtig der Fall ist. Jede Nationalität der Welt, jede Rasse, jede Farbe, jeder Rang ist vertreten, und alle suchen einander in der Entfaltung von Luxus und Eleganz zu überbieten. Ostende ist jetzt das anerkannte „Monte-Carlo des Nordens“ und darf getrost mit dem „Paradies des Mittelmeeres“ rivalisiren. Herzöge und Grafen, Fürsten und Lords findet man ebenso wie schwere, transatlantische Millionäre in reichster Auswahl vor. Die Mehrzahl der Besucher setzt sich aus Engländern und Amerikanern zusammen, Deutsche und Russen kommen in dritter und vierter Linie. In den Nachmittagen kann man im Kurjaal eine wahre Ausstellung kostbarer und extravaganter Sommer-Toiletten bewundern. Die Pracht der Abends zur Schau getragenen Juwelen läßt sich überhaupt nicht beschreiben. Manche der überreichen Beautés schleppt auf Kopf und Schultern ein kolossales Vermögen mit sich herum. Heirathslustigen Männern muß die Wahl angehtichts so vieler interessanter und reicher Frauen aus aller Herren Ländern in der That nicht leicht fallen. Bald ist es ein zierliche Creolin mit schwermüthigen, dunklen Sammetaugen, bald eine schlanke Britin mit wundervollem Teint und aristokratisch geschnittenen Zügen, die alle Blicke auf sich lenkt. Man verreibt sich die Zeit nicht nur mit Promeniren, Plätzen und Tanzen, sondern wie in Monte-Carlo, übt auch hier das Spiel augenblicklich die größte Nuzziehungskraft aus. Die „goldene“ Jugend Europas drängt sich um die grünen Tische in familiärer Gemeinschaft mit Viehhändlern aus Chicago, während das weibliche Element des allernuesten Pariser Typ allen — dem Edelmann vom reinsten Wasser, wie dem profogen Parvenu — in gleich lebenswürdiger Weise zu schmeicheln sucht. Die fischen Schönen verlieren und gewinnen an der Seite ihrer Cavaliere, meistentheils aber sind sie nach einem beim Feu verbrachten Abend in der Lage, ein neues Stück ihrer werthvollen Sammlung herrlicher Juwelen hinzuzufügen, mit denen sie ihre Bewunderer blenden und bezaubern. Die luxuriösen Zimmer der Spielclubs „Cercle des Etrangers“ sind stets gefüllt mit einer gemischten Gesellschaft. Neulinge, Gelegenheits- und Gewohnheitspieler, Männer in mittlerem Alter mit einem bestimmten System, leichtsinnige Abenteurer, alte Frauen, verführerische Wittwen und junge Mädchen mit wahren Madonnen Gesichtern sieht man hier für den Moment in einem gemeinsamen Interesse vereinigt. In Ostende wird fast noch höher gespielt als in Monte-

Carlo. Zum Glück für manchen Reisenden, der nicht in der Vermögenslage ist, größere Summen zu riskiren, und der doch zu schwach sein würde, der Versuchung zu widerstehen, verbietet ein vor kurzem vom belgischen Parlament herausgegebenes Gesetz auf das strengste, jemand zum Spiel zuzulassen, der nicht nach vielen zu erledigenden Formalitäten zum Mitglied des Spielclubs erwählt worden ist. Ein nur für wenige Tage in Ostende weilender Fremder findet daher nicht einmal Gelegenheit, die Spielzimmer überhaupt zu sehen. Wie hoch sich aber trotz dieser scharfen Maßregeln die Einnahmen belaufen mögen, die der „Fremden-Circle“ und der „Privat-Club des Kurjaals“ erzielen, ergiebt sich schon aus dem Umstande, daß die Verwaltung des einen wie des anderen Clubs für jedes einzelne Mitglied einen Aufnahmebeitrag von 100 Franks an die Stadt zahlt, dem Mitglieder selbst aber nur 16 Franks abnimmt. Die „Cercle des Etrangers“ entrichtet an die städtische Verwaltung eine jährliche Steuer von 1 700 000 Franks, sein Ueberchuß dürfte aber mindestens sieben Millionen Franks im Jahre betragen. („Berliner Lokal-Anzeiger.“)

— Ein Duell zwischen zwei Offizieren des Ulanenregiments Nr. 10 fand, so schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“, in dem zwischen den Ortshaupten Henningsdorf und Rosniz bei Konitz in Westpreußen liegenden Kiefernwaldchen statt. Vier Schwadronen (1—4) sind in den benachbarten Ortshaupten Schlangenthin und Liehnan einquartirt, da in der Gegend östlich von Konitz zwischen Groß-Paglau und Königlich-Neufirk größere Kavallerie-Uebungen stattfinden. Bei dem Duell wurde gleich beim ersten Kugelhwechsel der Leutnant Graf von der Schulenburg von der vierten Schwadron von dem Rittmeister Grafen zu Solms von der zweiten Schwadron durch einen Schuß in den Leib verwundet. Die Aerzte legten sofort den ersten Verband an, dann wurde der Verletzte in das katholische Krankenhaus zu Konitz gebracht. Ueber den Grund zu dem Duell ist nichts bekannt.

Geschäfts-
Couverts,
feinste Briefpapiere.

Papierwaren-Abteilung der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Hierzu 2 Beilagen.

FRANZ S. STEFFENS & Co., HAMBURG. — DARESSALAM.

TELEGRAMM-ADRESSEN: SODA HAMBURG.
STEFFENS DARESSALAM.
TELEGRAPHEN-SCHLÜSSEL: STAUDT-HUNDIUS,
A. B. C., 4TH. ED.

INHABER: { FRANZ S. STEFFENS,
MAX G. STEFFENS.

EXPORT. — IMPORT. — COMMISSION. — SPEDITION.

Lager von: Baumaterialien, Cement, Schiffsutensilien, Stacheldraht, Wellblech, Farben etc.

Conserven, Weinen, Porzellan, Steinzeug.

Cigarren: Import-Havanna: Upman, Flor de Inelan, Henry Clay.
Hamburger Cigarren. — Holländ. Cigarren.

CORONA-FAHRRÄDER, Corona-Fahrrad-Werke, Brandenburg a. Havel.

Generalbevollmächtigte der Herren **FRANZ & Cie.,** Trarbach a. d. Mosel.

für

Mosel- und Rheinweine.

Bier: Münchener Bürgerbräu, Stasny, Hammonia Pilsener, Hammonia Lager,
Hammonia-Klosterbräu.

Tippelskirchzelte und Betten.

Ausrüstungen von Expeditionen.

E. Müller & Devers.

DARESSALAM und ZANZIBAR.

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

IMPORT.

EXPORT.

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complete Ausrüstungen v. Expeditionen
und Caravanen.

Grosses Lager in

 **sämtlichen Konsum-Artikeln,** 

Schiffsbedarf, Eisenwaren, Baumaterialien, Farben,
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's Four Crowns** Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

Messageries Maritimes.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer „**Pei-ho**“ fährt am 27. September über **Djibouti,**
Port Said nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer fährt am 27. September nach **Madagascar,**
Réunion und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

E. Müller & Devers.
Daresalam.

1. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Die Saison-Liebe.

Eine Seebad-Novelle von Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Du hast wohl schon gar etwas für mich?“
„Ne, mein Junge, so leicht darfst Du Dir das nicht machen. Womöglich noch anlernen? Dir dann am Arm zuführen: So, Egbertchen, nun lieb weiter. Das giebt's nicht, mein Herzblatt! Das Suchen ist ja der Hauptwitz dabei. — Also überleg' Dir die Sache“, sagte er dann, sich erhebend und dem Freunde väterlich auf dem Kopf tätchelnd, „ich muß nun mal rüber auf die Post und nach Ansichtskarten fragen. Hab' außer den sechzehn Stück von gestern schon lang keine gekriegt. Auf Wiedersehen auf der Promenade. Und vergiß nicht den Regenschirm, Egbertchen, den brauchst Du zur Liebe notwendig.“

Damit schritt er zur Thür, zauste den ihm öffnenden Piccolo des Kaffeehauses am Ohr und verschwand — im Regen.

II.

Gegen sechs Uhr begann das wetterzähe Promenadenkonzert. Ob Sturm, ob Sonnenschein, malträtierte das Duzend halbwüchsiger Musikstifte seine Instrumente; ja, Doktor Schmeder behauptete gestern, daß, wenn der Untergang der Welt gerade in die Kuraison und zwar auf sechs Uhr nachmittag fallen sollte, sich die pflichttreue „Wanda“ weder in den „lustigen Brüdern“, wo sie so schön naturpfeifen, noch im „Arthur mit der Paartour“ beirren lassen würde.

Während Lenzow, den Mantelfragen hochgeschlagen, verdrossen einhartappte, hie und da eine der blanken Pfügen der Promenade überspringend, bemerkte er einige neue Gesichter.

„Natürlich, wer das Nest kennt, geht nicht aus dem Bau,“ brummte er vor sich hin, „den Fremden machts noch Spaß. Aber wartet nur, — halbe — —“ er drehte sich um und bald darauf noch einmal, um schließlich ganz stehen zu bleiben und einem reizenden Geschöpfchen nachzuschauen, das ihn im Vorbeigehen ganz eigen aus ihren lustigen braunen Augen angesehen hatte.

„— halbe schimpfet auch ihr“ vollendete er mechanisch; dann rechte er sich den Hals aus, um von der niedlichen kleinen Person noch etwas zu sehen. Da — am Zeitungskiosk tauchte sie wieder auf, und — wahrhaftig — sie drehte sich um! Als er schnell noch einen Schritt seitwärts trat, traf ein gelinder Puff seine Wangengegend und ein unterdrückter Schmerzensschrei sein Ohr.

Unwillig sah er zur Seite — und in das schmerzverzerrte Gesicht Schmeders, der eben einen Indianertanz auf einem Beine exekutirte.

„Bist wohl nicht klug!“ stöhnte er.

„Pardon —“

„Hat sich was zu pardonen! So'n Mensch wie Du sollte doch schon auf eigenen Füßen stehen können. Wem hast Du denn mein bestes Hühnerauge zum Opfer gebracht, was? Uebrigens tritt mal da aus der Pfüge heraus; Du wirfst Dich verfühlen.“

Humpelnd nahm Schmeder des Freundes Arm, und sie gingen gemeinsam zurück.

Egbert war sehr zerstreut. Er wendete den Kopf hin und her und lugte angestrengt in die Ferne. Plötzlich drückte er heftig Schmeders Arm und plakte heraus:

„Ich hab' was Franz, — ich hab' was!“

„Aber was denn, Egbertchen, um Himmelswillen!“

„Sie —!“

„Wen?“

„Na, sie — die Saison-Liebe —“

Schmeder fiel ihm um den Hals, ohne sich um die erstaunten und lächelnden Blicke der Vorübergehenden zu kümmern. Dem Kleinen dagegen war die ungestüme Zärtlichkeit coram publico genierlich. Er stieß ihn ziemlich unsanft zurück.

„Hab' Dich doch nicht so dumm,“ raunte er ärgerlich, „die Leute sehen sich alle um.“

„Was kümmert das die Liebe, wenn sie liebt,“ deklamirte Schmeder, indem er einen erneuten Versuch machte, den heftig Abwehrenden an sein Herz zu ziehen. „Und liebst Du auch nur „saison“ so liebst Du doch! Und das ist meine Erlösung

von Deiner Langenweile. Dem Himmel sei Dank!“ Er löstete seinen Hut und wischte sich die Stirn wie nach einem schweren Stück Arbeit.

„Nun zeig' sie mir aber auch, mein Sohn, auf daß ich die Holde freundschwägerlich mir einpräge!“

„Drüben an der zweiten, nein dritten Linde rechts —“

„Die alte Kalkulateren —?“

„Nein doch —, Unsinn! Hinter ihr! das entzückende Wesen dort, in Weiß. Jetzt... siehst Du —?“

Schmeder sah hin, wiegte dann den Kopf und pffiff durch die Zähne.

„Na, für die „Saison“ hast Du keinen schlechten Geschmack, weißt Du, — und Glück hast Du übrigens auch, denn wie ich vorhin, als ich Dich suchte, gesehen habe, wohnt die Kleine mit ihrem „Wanwau“, einer Tante, glaube ich — seit heute Mittag in unserer Pension —“

„Mensch — ist das wahr?!“ jubelte Lenzow, indem er nun seinerseits vergebliche Uarmnungsbestrebungen machte.

„Hab' Dich doch nicht so dumm“ persiflierte der Andere, „die Leute sehen sich alle um! — Uebrigens ist's wahr, und Du wirfst Dich ja beim Abendessen überzeugen.“ — —

III.

Seit netto acht Tagen mahnte Schmeder jeden Morgen, Mittag und Abend:

„Egbertchen, es ist die höchste Eisenbahn, daß wir zu dem heimischen Penaten aufbrechen. Deine Extremitäten sind von pöbelhafter Gesundheit, „saisongeliebt“ hast Du ausgiebig und mein Geld ist auch alle —“

„Aber ich habe doch —“

„Das weiß Gott; so'n Papa giebt's nicht wieder, wie Dein Alter einer ist. Aber sieh mal, Egbertchen, das nützt mir nichts. Und wenn ich Dich noch so heftig anpumppe, es wird doch wieder alle. Du hast nichts zu versäumen. Wenn's Dir nicht paßt, dann läßt Du eben einen andern auf Deinem Drehschemel im väterlichen Komptoir sitzen. Mich aber ruft die Pflicht. Ich stehe im Dienste der leidenden Menschheit. Bin darauf vereidigt. Wie leicht kann inzwischen ein Patient kommen!“

„Noch einen Tag, Schmeder, nur noch einen!“

„Vor dem Auge des Herrn ist die Ewigkeit ein Tag; vor meinem idioschen aber sind acht Tage eben wohlgezählte acht Tage, und länger wart ich nicht. Ich gehe einpacken.“

Und richtig ging Schmeder hinauf und wirthschaftete wie ein Vandale in dem freundlichen, über der Veranda gelegenen Zimmer, das sie diese Wochen hindurch bewohnt hatten.

Er wurde aber geräuschloser und steckte schließlich sein joviales Vollmondgesicht lauschend zum Fenster hinaus, als er auf der, um diese Zeit sonst ausgestorbenen Veranda zwei Stimmen vernahm — eine sehr bekannte und eine nicht ganz unbekannt —

„... ich reise morgen, Fräulein Elly —“

„Es wird mir schwer, — aber ich muß. Mein Freund ist so ungeschicklich —“

Schmeder zog die Nase kraus und machte ein Gesicht, als wenn er sagen wollte: Na, erlaube mal!

Die andere Stimme sagte immer noch nichts.

„Ehe ich aber fortgehe und wir uns vielleicht nie wiedersehen —“

Pause, wie von Thränen, die zwei Paar Augen bedrohen. Dann leise:

„— — — muß ich Ihnen noch ein Geständniß machen.“

„Ich auch —“ sagte unter verhaltenem Schluchzen das andere Stimmchen.

„Sie auch —?“

„Ja... Aber gestehen Sie erst,“ tönte es traurig heraus.

„Ich — ich bin verlobt.“

„Das weiß ich.“

„— — — wissen Sie —?“

„Ja... mit Margot Schломann.“

„Aber —, ich verstehe nicht — —“

„Das ist ja eben das Schreckliche und das Geständniß, das ich Ihnen zu machen habe. Ich bin so unglücklich!“

Pause mit fassungslosem Schluchzen und männlich verhaltener Nührung, untermischt mit Verständnislosigkeit und Spannung. Endlich schien Fräulein Elly einen heroischen Entschluß gefaßt zu haben.

Schmeder fühlte aus ihrer Stimme ordentlich heraus, wie sie sich zusammengerafft und in still resignirte Beichtposition gesetzt hatte.

„Als Margot von mir hörte, daß wir in diesem Jahre der Tante wegen hierher gingen, hat sie mich gebeten, ihr von Ihnen zu berichten. Und — ich hab' ihr geschrieben — — alles! Auch — daß — Sie — mir — den Hof machten — —“

„Und wie nahm das meine —, wie nahm das Fräulein Schломann auf?“

„Sie ist sehr vergnügt darüber.“

„Wa — a — as?“

„Ja, sehr vergnügt. Sie können sich selbst davon überzeugen. Hier ist noch der letzte Brief. Er ist aber vierzehn Tage alt, — denn seit drei Wochen — habe ich — nichts — mehr — geschrieben.“

Während Lenzow zu lesen schien, dämmerte Schmeder das volle Verständniß der Situation. Vom Fenster zurücktretend, pffiff er leise durch die Zähne, schlug sich dann selbstzufrieden mit der Faust auf die Brust und konstatierte: „Mein Wert! Daß die Geschichte auseinanderging, ist ein Glück für alle. Aus solchen, von den Papas geschäftlich vereinbarten Ehen wird nichts Geschiedtes. Wenn's noch die Mamas wären!“ — Aber meinen Segen, Kinder, will ich Euch nicht vorenthalten.“ Damit schlich er nach unten, überzeugte sich aber sofort selbst, daß sie dieser Kompletierung ihres Glückes nicht bedürften.

Klein-Elly gestand Lenzow, daß sie ihn gleich auf den ersten Blick schrecklich lieb gehabt, und Klein-Egbert gestand Elly jubelnd das Klämliche — Und so weiter... —

Schmeder hatte sich, um das Paar nicht zu stören, in der Hausthür auf den Bauch gelegt und angelte so nach dem Briefe, den Lenzow in der Nähe der Thür hatte fallen lassen. Er erwischte ihn auch, zog ihn leise an sich, stützte sich dann auf die Ellenbogen und las:

„— — — — — könntest Du doch, meine süße, süße Elly, mich von dem unausstehlichen Menschen, den ich nie liebe, nie geliebt habe, befreien. Arthur hat mir heute erklärt, daß er sich totschießen würde, wenn ich die Verlobung nicht so schnell wie möglich rüdgängig machte. Und dann stirbt auch Deine, einzig auf Dich noch hoffende — — —“

Schmeder wurde in seiner Lektüre unterbrochen. Das Paar war aufgestanden und hatte ihn — zuerst erschrocken, dann zu hellem Auflachen überwältigt durch das komische Gesicht des Ertapten — bemerkt.

„Verzeihen Sie“, sagte er, in seiner sonderbaren Lage noch verharrend, „wenn ich störe — aber ich wollte noch ein bißchen frische Luft schöpfen. Dabei“ fügte er, sich aufrichtend, hinzu, „habe ich ganz zufällig diesen Brief gefunden. Glück wünschen ihu' ich Ihnen nicht, denn was man hat, braucht einem nicht erst gewünscht zu werden. Aber — wenn ich bitten dürfte, Fräulein Elly, — geben Sie den „unausstehlichen Menschen“ nicht etwa wieder weiter —“

Nein, den behalt' ich!“ versicherte sie resolut, indem sie sich fest an den überglücklichen Egbert schmiegte.

Die einzige Gratulation, die letzterer von seinem Freunde erhielt, war ein freundschaftlicher Puff in die Seite, als das Paar Arm in Arm an ihm vorbei und zur Tante hinauf eilte.

Schmeder steckte beide Hände in die Taschen und sah dem Freunde mit einem feuchten Schimmer in den sonst so schallhaften blauen Augen nach. Dergleichen aber ließ er nicht gern aufkommen.

„Das nennt der Mensch nun „Saison-Liebe!““ sagte er mit einer mokanten Kopfbewegung, und stieg langsam — allein auf die Promenade.

Berichte.

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc., gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Aus Transvaal.

— Die behauptete Freigabe des in Lourenco Marques für die Transvaal-Regierung angelangten Waffenvorräthe, hat sich, so berichtet die „Südafrikanische-Zeitung“ vom 21. August, nicht bewahrheitet und die Landung der inzwischen mit dem Dampfer „König“ eingetroffenen 2000 Kisten Patronen ist von der portugiesischen Regierung gleichfalls verweigert worden. Alle Vorstellungen der Transvaal-Regierung und des Herrn Dr. Leyds, der sich deshalb nach Lissabon begeben hat, sind bisher erfolglos geblieben. Der Gouverneur von Lourenco Marques hat jedoch der Transvaal-Regierung, auf Weisungen von Lissabon aus, die Erklärung abgegeben, daß die portugiesische Regierung allen Nationen gegenüber, mit denen sie freundschaftliche Beziehungen unterhält, wie dies auch mit England und dem Transvaal der Fall ist, gewisse freundschaftliche Verpflichtungen auszuüben habe. Die britische Regierung habe die Aufmerksamkeit Portugals darauf hingelenkt, daß in der letzten Zeit die Transvaal-Regierung große Mengen Waffen und Munition über Delagoabay eingeführt habe, für welche Einfuhr keine befriedigenden Gründe vorzuliegen schienen. Infolge dessen hätten es die portugiesischen Behörden für notwendig erachtet, daß die Bestimmungen des transvaal-portugiesischen Vertrags mit Bezug auf die Waffeneinfuhr genau befolgt würden, was in diesem Falle nicht geschehen war. Die Angelegenheit werde aber hoffentlich freundschaftlich beigelegt werden. Es ist leicht verständlich, daß diese äußerst vage Erklärung der portugiesischen Regierung in Pretoria wenig Befriedigung gegeben hat. In Portugal hat das Landungsverbot der Kriegsvorräthe für Transvaal auch großes Aufsehen hervorgerufen. Die „Novidalis“, das Organ der portugiesischen Fortschrittspartei erblickt darin einen Beweis für den Bestand einer anglo-portugiesischen Alliance, von welcher jüngst beim Erscheinen des britischen Geschwaders im Tagus stark die Rede war. „Es ist klar,“ fährt das Blatt fort, „daß sich Portugal im Falle eines

Krieges als Bundesgenosse Englands nicht neutral erklären kann. Portugal wird wohl nicht am Kriege theilnehmen, wird aber die Pflichten eines Bundesgenossen zu erfüllen und England durch Benutzung portugiesischen Gebiets für seine Zwecke zu unterstützen haben.“

Der äußerst einflußreiche „Popular“ glaubt, daß ein geheimer Vertrag zwischen England und Portugal besteht, auf Grund dessen Beira und Lourenco Marques England zur Verfügung gestellt werden.

Weiter berichtet dieselbe Zeitung vom 23. August. In den letzten Tagen sind die von Johannesburg abgehenden Züge stets mit mehreren hundert Passagieren besetzt, und die Szenen, die sich auf der Parkstation abspielen, spotten jeder Beschreibung. Der Andrang ist ein enormer und ohne Rücksicht auf Damen und Kinder wird mit brutaler Gewalt ein Sitz erkämpft. Der Ellbogen wird zu Hilfe genommen, ja, man hat beobachtet, daß die jedem Gentleman gebotene Höflichkeit gegen Damen vollständig vergessen wird, indem letztere mit Gewalt von den schon eingenommenen Sitzen „gedrängt“ werden. Die ganze Sache macht den unangenehmen Eindruck, als ob schon die Männer von allgemeiner Kriegsfurcht ergriffen wären und in übereiliger Abreise dem Verderben zu entgehen trachten. Der am Freitag Nachmittag abgelassene Kapzug war beispielweise bereits in Braamsfontein beinahe vollständig besetzt worden — wie man sagt von Cornischen Minenarbeitern — sodaß auf der Parkstation fast kein einziger Passagier mehr Platz finden konnte.

— Im ganzen Lande waltet unter der Burenbevölkerung eine äußerst erregte Stimmung vor und herrscht in allen Städten bei den Fieldcornets ein mächtiger Andrang der Landesjöhne vor, um sich ihre alten Gewehre gegen Mauserische umzutauschen und Munition zu erheben. Während der letzten Woche wurden auf diese Weise über 5000 Gewehre vertheilt und jedem Empfänger außerdem 100 Patronen eingehändigt.

Aus British-Ostafrika.

— Von der großen Karawane, so schreibt die „East Africa Mail“, welche kürzlich von Uganda kommend, das 27. englische Infanterie-Regiment nach Mombasa zurückbrachte und insgesamt an 4500 Mann stark gewesen sein soll, sind auf der Rückreise trotz der aufopferndsten Bemühungen Dr. Voedekers 30 pCt. der Dysenterie und anderen Krankheiten erlegen.

— Aus Mombasa berichtet die „East Afrika Mail“, daß ein höherer englischer Zollbeamter im Voanga-Distrikt im Verdacht steht, größerer Unterschlagungen sich schuldig gemacht zu haben. Der Steuereinnahmer Mr. Marsden, der Distrikt-Offizier und ein Gerichtsbeamter sind bereits dorthin abgereist, um den Fall zu untersuchen. Weitere Nachrichten sollen folgen.

Personal-Nachrichten.

(Siehe auch Hauptblatt.)

Zahnekleber-Aspirant Reich trat mit dem Reichspostdampfer „General“ in Darassalam ein.

Sergeant Künstler und Unteroffizier Schmitz treten mit Reichspostdampfer „Bundesrath“ die Urlaubskreise nach Europa an.

Unteroffizier Grohmann ist nach Triuga, Unteroffizier Zahn nach Kilmatinde und Unteroffizier Schmidt nach Papua kommandirt worden. Dieselben traten heute ihren Marsch an.

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a.m.	p.m.
24. 9.	7 h 13 m	7 h 35 m
25. 9.	7 h 57 m	8 h 21 m
26. 9.	8 h 46 m	9 h 16 m
27. 9.	9 h 46 m	10 h 22 m
28. 9.	10 h 58 m	11 h 35 m
29. 9.	— h — m	0 h 12 m
30. 9.	0 h 50 m	1 h 15 m

Am 26. September 5 h 40 m. Letztes Mond-Viertel.

CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

◀ **tropischer Artikel.** ▶

Colonialwaarenhandlung

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

CONSERVEN

aus Deutschland, Frankreich und England.

Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.

Grosses Lager in

eleg. weissen Schuhen bester Qualität, Daressalamer Fabrikat.

UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.**, Etabliert 1853, unterhält **regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung**

zwischen **Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermitteltst ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Saxon, Doppelschraube	Tons	Gaseon, Doppelschraube	Tons	Mexican	Tons
(im Bau)	10300	Gaika, Doppelschraube	6288	Roos	4661
Briton, Doppelschraube	10248	Goorkha, Doppelschraube	6287	Sabine	3805
Scot, Doppelschraube	7815	Guelph, Doppelschraube	4916	Susquehanna	3712
Norman, Doppelschraube	7537	Greek, Doppelschraube	4747	Trojan	3652
Herman, Doppelschraube	6763	Gaul, Doppelschraube	4744	Spartan	3487
Sandusky, Doppelschraube	6315	Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag außerdem nach Mossel Bay und Beira.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Mithere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen **Suhr & Classen, Hamburg.**

C. Vincenti,

Photographische Anstalt,

DARESSALAM, Wilhelmsufer.

Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

Verlag v. Photographieen, Landschaften,

Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

Vergrösserungen, Vervielfältigungen,

Hotel „Deutscher Kaiser.“

Vornehmstes und ältestes Hotel am Platz.

Elegant eingerichtete Zimmer.

Küche, große Restaurationsräume.

Piano, franz. Billard, Kegelbahn. — Vorzüglich gepflegte Weine.

ELEPHANTEN-APOTHEKE, Tanga.

W. MÜLLER & Co.

Arzneimittel jeder Art. — Verbandstoffe.

Artikel zur Krankenpflege.

Brillen. — Optische Artikel. — Klemmer. —

Seifen. — Parfumerien. — Toilette-Artikel.

Grösstes Wein- und Spirituosen-Lager Tangas.

Wein in Gebinden. — Flaschenweine. — Wein in Demijons.

Reich assortirtes Conserven-Lager.

Cigarren in großer Auswahl. — Rauchtobake und Pfeifen.

Sämmtliche Schreibmaterialien.

Photographische Artikel.

Glaswaaren. Jagd-Utensilien.

Preislisten gern zu Diensten.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**

Ab Daressalam: R. P. D. „Bundesrath“, Capt. Weisskam am 22. September,
„Herzog“^{*)}, Capt. Doherr am 4. Oktober.

Nächste Abfahrten nach Südafrika via Mozambique, Beira nach **Delagoabay**
resp. **Durban.**

Ab Daressalam: R. P. D. „General“^{†)}, Capt. Gauhe am 22. September,
„Kanzler“, Capt. W. West 4. Oktober.

Zweiglinie an der Deutschen Küste:

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**
per R. P. D. „Sultan“, Capt. Bohnsack am 25. September,

Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per D. „Sultan“, Capt. Carstens am 3. Oktober.

^{*)}R. P. D. „Herzog“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

^{†)}R. P. D. „General“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

HANSING & Co.

Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:
„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämmtlicher Palntagen-Geräthe und Werkzeuge.

Eisen- und Emaille-Waaren.

Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.

Stasny- und Weihenstephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

BAUMATERIALIEN: Hölzer, Wellbleche,
Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und
Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

FAHRRÄDER für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

F. GÜNTER, Baugeschäft.

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.

Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Sent-

lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Haumesser.

Rechen.

Beile zc.

Seufing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirniß,

Terpentin,

Carbolineum,

Pinself,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

Hotel Fürst Bismarck.

Darressalam,
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. * * *

* * * **Sämmtliche Getränke von Eis.**

Table d'hôte.

2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember ds. Jrs. ab be-
trägt in den Forstbezirken

Salale und Mjalla

des Rufiji-Deltas der Preis für

- 1 coria starke Boritis 6—8 Rupie
- 1 „ mittelstarke Boritis 5 Rupie.
- 1 „ schwache Boritis 4 Rupie
- 1 „ Feuerholz 1½ Rupie.
- 1 „ Makafia 2 Rupie.
- 1 „ Madjengo 2 Rupie.
- 1 „ Mapao 2 Rupie.
- 1 „ Makombamoyo,
ungerindet 2 Rupie,
gerindet 2½ Rupie.
- 1 „ Lungu 32 Pesa.
- 5 „ Jitos 1½ Rupie.

Die Preise im Forstbezirk **Yaha** bleiben
dieselben, wie bisher.

Daresalam, den 6. September 1899.

Der Kaiserliche Gouverneur.

J. B.: von Nazmer.

Bekanntmachung.

Im **Rufiji-Delta**, Forstbezirk **Yaha**,
sind auf bequem erreichbaren Holzplätzen
zu verkaufen:

- 525 coria Jitos, 200 coria Lun-
gun, 28 coria Makafia, 1046
coria Mapao, 348 coria Mad-
jengo, 72 coria Makombamoyo,
253 coria schwache Boriti, 263
coria stärkere Boriti, 94 coria

starke Boriti, 2053 coria Feuer-
holz.

Dhaus werden auf Wunsch gegen Ver-
gütung von 20 Rp. in die betreffende
Flußmündung geschleppt. Angebote sind
bis zum **1. November d. J.** an das
Kaiserliche Gouvernement Daresalam zu
richten.

Daresalam, den 28. August 1899.

Der Kaiserliche Gouverneur.

J. B.: von Nazmer.

Rupie-Kurs

für den Monat Oktober 1899.

1 Rupie	1,401
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,394
Auszahlungskurs	1,408
Für Postanweisungen innerhalb des Schutzgebiets werden erhoben bei Beträgen bis zu:	
71 Rp. 24 Ps.	20 Pf.
142 " 48 "	30 "
285 " 32 "	40 "
428 " 16 "	50 "
571 " 1 "	60 "

Es sind einzuzahlen für:

100 Mk.	71 Rp. 48 Ps.
200 "	143 " 31 "
300 "	215 " 14 "
400 "	286 " 61 "
500 "	358 " 44 "
600 "	430 " 27 "
700 "	502 " 10 "
800 "	573 " 57 "

Buchbinder- * * * * Arbeiten

in elegantester Ausführung bei
schnellster Lieferung.

Bestellungen nimmt entgegen

E. STADELMANN, Tanga,

Vertr. d. Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Ticket-Blocks

à 100 Blatt.

Gratulationskarten

in modernsten Mustern
und reichhaltigster Auswahl.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Abtheilung: Papier- u. Bureau-Materialien.

Postnachrichten für September 1899.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
4.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	
5.	des N. P. D. „Herzog“ aus Europa.	in Zanzibar.
5.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach Bombay über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga.	
6.	des N. P. D. „König“ nach Europa.	
8.	der englischen Post nach Europa.	
9.	des N. P. D. „König“ von Zanzibar nach Europa.	von Zanzibar.
20.	Ankunft des N. P. D. „General“ aus Europa.	
21.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
22.	des N. P. D. „Bundesrath“ nach Europa.	
24.	Abfahrt des N. P. D. „Bundesrath“ von Zanzibar nach Europa.	
25.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Jbo.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	
27.	der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

Diejenigen, welche noch **Forderungen** an
Herrn P. Geist
haben, werden um umgehende Mittheilung
an den Unterzeichneten gebeten.
Daresalam, den 19. September 1898.
Leopold, Vermögensverwalter.

Geschäftsverlegung.

Vom 1. Oktober d. Jrs. ab befindet sich
mein Geschäft im **Hause von Souza**,
Daresalam, Unter den Kasien.

C. Vincenti,
Photographische Anstalt.

G. BECKER, Sattlerei.

DARESSALAM.

Damen-, Herren- und Packsättel,
Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,
compl. Reit- u. Fahrausrüstungen,
Stall-Utensilien,
Leder, Lederwaaren,
Portièren, Möbelstoffe u. Zubehör.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry & extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.

Hoflieferanten Sr. M. des Königs von
Württemberg, Lieferanten Ihrer Kaiserl.
Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin
von Russland, Seiner Durchlaucht des
Fürsten von Hohenlohe, Deutschen
Reichskanzlers, sowie vieler Kasinos.

ED. STADELMANN,

Photographie. — Tanga.
Verlag und Verkauf von Photographien von
Tanga u. Umgegend.
Photographische Bedarfs-Artikel.

Franz Hölldobler,

approb. Zahnarzt,
Daresalam, Marktstr. 49.

102 Sprechstunden:
Sonntags 8—12 Vorm.
Wochentags 1/26—1/27 Nachm.

ED. STADELMANN,

Tanga.

IMPORT. EXPORT.
Commission. Spedition.
Incasso. Vertretungen.

CENTRAL-HOTEL, Tanga. Vollkommen neu renovirt.

BILLARD-SALON.

RESTAURATIONS-GARTEN.

Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts,
monatlich nach Vereinbarung.

HANS LIEBEL, Inhaber.

HANS LIEBEL, TANGA. EXPORT. IMPORT.

Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier,
Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc.

Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke.

Meyers Klassiker-Ausgaben.

Unübertroffene Korrektheit. — Schöne Ausstattung. — Eleganter Liebhabereiband.

Arnim, 1 Band, gebunden . . . 2 Mk.	H. v. Kleist, 2 Bde., gebunden 4 Mk.
Brentano, 1 Band, gebunden . . 2 -	Körner, 2 Bände, gebunden . . 4 -
Bürger, 1 Band, gebunden . . . 2 -	Lenau, 2 Bände, gebunden . . . 4 -
Chaulssio, 2 Bände, gebunden 4 -	Lessing, 5 Bände, gebunden . . 12 -
Eichendorff, 2 Bände, gebunden 4 -	Ludwig, 3 Bände, gebunden . . 6 -
Gellert, 1 Band, gebunden . . . 2 -	Novallis u. Fouqué, 1 Band, geb. 2 -
Goethe, 12 Bände, gebunden . . 30 -	Platen, 2 Bände, gebunden . . . 4 -
Haus, 3 Bände, gebunden . . . 6 -	Rückert, 2 Bände, gebunden . . 4 -
Heine, 7 Bände, gebunden . . . 16 -	Schiller, 8 Bände, gebunden . . 16 -
Hobbel, 3 Bände, gebunden . . . 6 -	Tieck, 3 Bände, gebunden . . . 6 -
Herder, 4 Bände, gebunden . . 10 -	Uhland, 2 Bände, gebunden . . 4 -
H. T. A. Hoffmann, 3 Bde., geb. 6 -	Wieland, 3 Bände, gebunden . . 6 -

Das Deutsche Volkstum.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. Hans Meyer.
Mit 30 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Kupferätzung. In Halbleder ge-
bunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.



SCHUTZ MARKE

Actien-Gesellschaft
H. F. Eckert
Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:
Maschinen und Geräte
für
coloniale Landwirtschaft.

Reichsadler-



Apotheke.

D A B E S S A L A M.

K. BRETSCHEIDER.

 **Lager von Arzneimitteln jeder Art** 

in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, Chemikalien und Verbandstoffe.

Spezialitäten, medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc.
in großer Auswahl.

Anfertigen von Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken und Expedition von
Sammelungs-Gegenständen aller Art
auf Grund langjähriger Erfahrung.

114

Gleichzeitig empfehle ich, als Geschäftsführer des ehemaligen Geschäftes von **W. Richter & Co.**

ein sehr reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

AUG. SCHIELE, Tanga.

Best assortiertes Lager von

sämtlichen Plantagen-Gerätschaften,

Expeditionsartikeln, Haus- und Küchen-Gerätschaften,

Eisenwaren.

Lampen, Kochherde, Werkzeuge, Schreibmaterialien, Sättel,

Regenmäntel, Schuhwaren in allen Qualitäten,

Wäsche, Hüte, Parfums, Seifen,

Kosminpräparate, sowie Luxus-Artikel etc.

 Anfragen werden promptest beantwortet. 